

# Vom katholischen Schulprogramm

Autor(en): **J.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529328>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gläubige als obligatorisches Schulfach gelten soll, was praktisch jedenfalls bei vielen Kindern den konfessionellen Religionsunterricht ersetzen würde, wie es jetzt schon gelegentlich beobachtet werden kann. Foerster sympathisiert offen mit der französischen Laienschule und bedauert ja nur, daß diese Schule im Kampfe mit den kirchlichen und religiösen Kreisen eingeführt wurde. Oder sollte diese Ansicht Foersters, wie Göttler entschuldigend meint, wirklich nur noch zufällig in der neuesten Auflage der „Jugendlehre“ erscheinen, da er ja in andern Werken schon längst eine andere Ueberzeugung ausgesprochen habe? Bei der ungeheuren Wichtigkeit, welche diese Frage für die katholische Zukunft hat, möchte man bei einem Autor von solchem Ansehen und Einfluß begreiflicherweise eine durchaus eindeutige, klare Stellungnahme sehen. Jedenfalls ist Foersters „Jugendlehre“, so wie sie vorliegt, eines der mächtigsten Propagandamittel für die Einheitschule, also für die ausgesprochen konfessionslose, reine Staatsschule.

(In der Broschürensammlung „Das neue Deutschland in Erziehung und Unterricht“, Heft I (Für und wider die allgemeine Volksschule), Verlag von Veit & Co., Leipzig, 1918, tritt Foerster gegen die Einheitschule auf, allerdings nicht aus religiösen, sondern mehr aus pädagogischen Gründen. J. T.)

Wenn man endlich Foerster vorwirft, er verbreite anglo-amerikanische Kultur in deutschen Landen, so ist dies allerdings nicht zu bestreiten, ist übrigens bei einem derart selbständig denkenden und fein fühlenden Manne angesichts der preußischen Drillmethode gar nicht so unbegreiflich. Daß Foerster durch seine von der amerikanischen Methode beeinflussten Vorschläge allerlei Neuerungen im Schulbetrieb gerufen hat, die sich nicht

immer bewährten, muß auch erwähnt werden. Der hauptsächlichste Gedanke aber, der Foerster hierbei leitete, ist auch für europäische und sogar deutsche Pädagogen durchaus beachtenswert: den Zögling möglichst zu selbständigem Denken, zum Bewußtsein der eigenen Verantwortlichkeit und damit zur Bildung eines eigenen, persönlichen Gewissens zu erziehen, ein Ziel, daß die Religion in allerdings tieferer und sicherer Weise erstrebt und erreicht.

Foerster will, wie er es schon in seiner Vorrede zur Jugendlehre betonte, religiösen Kreisen durch Vertiefung der Methode ein Vermittler sein, die „seelenbildende und seelengewinnende Kraft der Religion“<sup>1)</sup> dem modernen Menschen noch tiefer zum Bewußtsein zu bringen. Hierbei ist er sich wohl bewußt, daß die Gläubigen „anderwärts genügende Gelegenheit finden, sich in ihren eigensten Heiligtümern zu befestigen.“<sup>2)</sup> Noch mehr aber will er freidenkerischen, ungläubigen Kreisen ein Rufer in der Wüste sein, um diesen immer und immer wieder „die absolute pädagogische Unzulänglichkeit aller religionslosen Jugenderziehung“<sup>3)</sup> einzuschärfen, und will ihnen so Führer zur wahren Sittlichkeit und Religion werden. Ob er dies auf dem Boden seiner evolutionistischen, symbolischen Religion erreichen wird? Oder ob man nicht als Fazit seiner gewiß unermüdelichen und unerschrockenen Lebensarbeit einmal sagen muß: Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas, wenn auch die Kräfte fehlten, so ist doch der gute Wille zu loben? Seine Meisterschaft auf dem Gebiete der Didaktik und Methodik wollen wir offen anerkennen, da kann und müssen wir von ihm lernen. Auf religiösem Gebiete aber kann uns Foerster nicht Führer sein.

## Vom katholischen Schulprogramm.

Am 30. April haben die Katholiken Berlins in einer gewaltigen Versammlung sich zu folgendem Schulprogramme bekannt:

„Weil die Schule Erziehungsanstalt ist, weil die Erziehung ohne Religion unmöglich ist, weil die Religion ihrem Wesen nach konfessionell ist, deshalb fordern wir die konfessionelle Schule“.

Hier haben wir das ganze katholische Schulprogramm — auf eine denkbar ein-

fachste und doch in ihrer Logik so gewaltige Formel gebracht.

Auch die Schweizer Katholiken und namentlich die katholischen Politiker im Schweizerlande haben die Pflicht, diese Formel auswendig zu lernen. Denn sagen wir es nur: viele, allzuviele von uns können sie noch nicht. Wer sich nicht zu dieser Formel bekennt, gehört nicht zu uns. Und für einen Politiker, dem diese Formel nicht geläufig ist und der sie nicht jeder Zeit zu bekennen

<sup>1)</sup> Foerster, Jugendlehre, S. XI.

<sup>2)</sup> Vgl. Foerster, Jugendlehre, S. X.

<sup>3)</sup> Foerster, I. c. S. X.

bereit ist, legen wir keinen katholischen Stimmzettel mehr ein.

Und in einer der letzten Nummern der Schildwache schreibt Pfarrer Wäder von Basel in einem Artikel gegen die alle Freiheit ertötende liberale und sozialistische Staatsallmacht folgende Sätze, die auch in die „Schweizer-Schule“ hineingehören:

„... Wir müssen das Kind, das der Staat geraubt hat, wieder zurückerobern dem, dem es geraubt worden ist, dem Vater, dem Gewissen, der Religion des Gekreuzigten. Wir wollen nicht nur katholische Kirchen, wir wollen für die katholischen Kinder auch katholische Schulen, katholische Bücher, katholische Lehrer.“

Wir freuen uns, daß die Katholiken aller Länder sich wieder auf ihre heiligsten Erziehungsrechte und Erziehungspflichten zu besinnen anfangen.

Seit Jahrzehnten war — in der Schweiz — das Schulhaus, auch unser katholisches Schulhaus, dem liberalen, konfessionslosen Schulprogramme ausgeliefert. Der Artikel 27 der B.-V. ist das 45-jährige Denkmal dafür. Und wir Katholiken hatten uns daran gewöhnt, als wäre das das Normale, das Natürliche, das Katholische, das von Gott Gewollte. — Oder wir gaben uns wenigstens in unserer Bescheidenheit immer wieder zufrieden mit dem Troste: es könnte ja noch schlimmer sein. — Und namentlich

wir Katholiken der katholischen Kantone gaben uns damit zufrieden. Wir bekamen ja das Schlimme am Artikel 27 nicht am eigenen Leibe zu fühlen; mit den Katholiken der Diasporakantone aber hatten wir zu wenig Fühlung, und darum hatten wir zu wenig Verständnis für ihre Nöten.

L. R.

P. S. Die Eingabe der katholischen Volkspartei des Kts. Solothurn an die Schweiz. konservatieve Volkspartei postuliert in Punkt 8: „Zulassung der freien und konfessionellen Schulen im Bund“.

Und die „Deutsche Lehrerzeitung“, die sicher nicht im Geruche des Ultramontanismus steht, erklärte kürzlich: „Keine Macht der Erde, weder Autorität noch Majorität, weder Staats- noch Gemeindevertretung, hat das moralische Recht, zu bestimmen, in welchem Geiste die Kinder erzogen werden sollen. Das haben allein die Eltern zu entscheiden und zu beantworten. Sie allein haben darum nach göttlichem und menschlichem Recht zu bestimmen, ob ihre Kinder eine Konfessions- oder Simultanschule besuchen sollen.“

Wenn wir also auch für uns Katholiken die freie, konfessionelle Schule verlangen, so wissen wir uns in Uebereinstimmung mit denjenigen, die von einem andern Standpunkte aus Freiheit verlangen. Im übrigen verweisen wir auf den Art. „Katholische Schulen“ in Nr. 1 dieses Jahrg. J. T.

## Schulnachrichten.

**Sozialistisches Schulsekretariat.** In Verbindung mit dem internationalen Jugendsekretariat hat in Zürich der schweizerische sozialdemokratische Schulverein ein internationales Schulsekretariat der sozialistischen Jugend ins Leben gerufen mit dem Programm der Einheits-Arbeitschule, unter Wahrung des anzuwendenden Selbstbestimmungsrechtes der Jugend.

Wie lange geht es noch, bis auch wir Katholiken die Mittel aufbringen zur Schaffung eines vollwertigen katholischen Schulsekretariats?

**Luzern.** (Mitget.) Auf den Vorschlag des Erziehungsrates hat der Regierungsrat an die Stelle des zurückgetretenen hochw. Hrn. Pfarrer J. Erni, jetzt in Sempach, zum Bezirksinspektor des Kreises Walters gewählt hochw. Hrn. Dr. Albert Mühlebach von Walters, Pfarrhelfer in Reußbühl, und an Stelle des zurückgetretenen hochw. Hrn. Pfarrer J. Estermann, jetzt in Hochdorf, zum Bezirksinspektor des Kreises Sempach hochw. Hrn. Johann Erni, Pfarrer in Sempach. Beste Gratulation an das Ufer der Reuß und des Sempachersee's.

J. J.

— Eine sozialistische Sonntagschule ist in Luzern ins Leben gerufen worden. Der „Demokrat“ stellt mit Vergnügen fest, daß sich die nötigen qualifizierten Lehrkräfte, „meistens diplomierte Lehrer und Lehrerinnen,“ gefunden haben. Geplant sind vier Stufen: 6. bis 9., 9. bis 13., 14. bis 15. Altersjahr und die aus der Schule Entlassenen. Man wolle nicht die Schule „politisch“ machen, sondern die Schüler sollen mit ihren Lehrern an den Sonntagen in die Natur hinausziehen. „Ueber das Genauere des Lehrstoffes später.“ „Selbstverständlich werden menschliche Grundlehren des Lebens, wie wir Sozialisten das Leben in Freiheit ersehnen, den Kindern durch Wort, Beispiel und Tat übermittelt werden.“

Wir sind wirklich schon recht weit gekommen im ehemaligen katholischen Vorort der Schweiz! Aber eines könnten wir aus dieser neuzeitlichen Erscheinung lernen: Andere Parteien bringen für die Schule unerhörte Opfer, sie wissen sie wohl zu schätzen. Wenn das dann auch in unsern Reihen durchweg der Fall ist und die richtigen Konsequenzen daraus gezogen werden, wollen wir es an dieser Stelle ebenfalls melden.